

# AUMÜLI 2007

Mitteilungen der Stiftung und des Vereins PRO AUMÜLI Stallikon



Die Erste Erwähnung der Aumühle

Von einer Mühle in der Au ob Stallikon hören wir zum ersten Mal unter dem 16. Mai 1328 anlässlich einer Ausstattung eines kurz zuvor gestifteten Altares zu Ehren der heiligen Dreifaltigkeit, der Muttergottes sowie der Heiligen Stephanus und Laurentius in der Wasserkirche. Die Testamentsvollstrecker des Stifters, des Chorherren Rüdiger Schwend,

überschrieben der Altarpfunde unter anderem 3 Mütt Kernen aus dessen eigenem Besitz, alljährlich von der Mühle zu Tägerst bzw. in der Au zu leisten. Dieser Grundzins wurde mit der gesamten Altarpfunde nach der Reformation dem Sigristen des Grossmünsters übertragen und erscheint bis zur Grundzinsablösung im 19. Jh. als Belastung der Mühle.

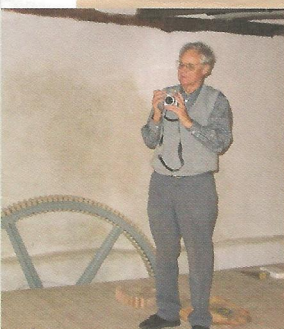
## Instandsetzung des Mahlwerkes

Das letzte Mahlwerk, das in der Aumüli eingebaut bzw. renoviert wurde, datiert aus dem Jahr 1877 und war bis 1892 in Betrieb. Dieses Mahlwerk glich demjenigen aus der Mühle Oberdorf (BL), das seit Anfang 2006 in der Aumüli eingebaut wird.

### Stand der Arbeiten

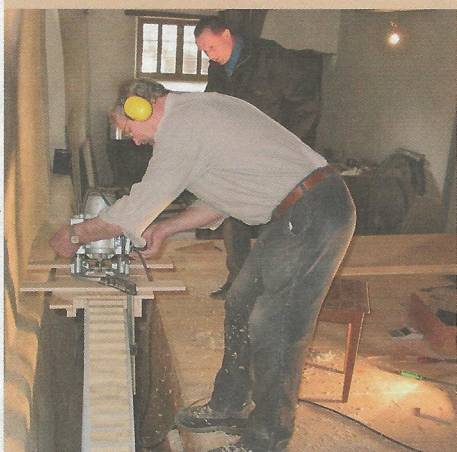
Zunächst musste der Mühlestuhl vervollständigt werden. 75mm starke Weiss-

tannenbohlen – Mondphasenholz – sorgen dafür, dass er später Gewicht der Mühlsteine und Schwingungen einer laufenden Mühle aushalten wird. Es wurde neu ein Eingangspodest erstellt und die Treppe weiter in den Mühlraum hineinverlegt, um so besser an die Geräte heranzukommen.



Der Projektleiter Jürg Walsler auf dem noch leeren Mahlstuhl

Als nächstes wurden die Zähne des Königsrades nach einer Lehre passend auf das Muster des späteren in sie



Xaver Fuchs bearbeitet die Zähne des Königsrades – Präzisionsarbeit



Kari Scherrer hievt mit einem Helfer und Franz Fürling das begehrte Kegelzahnrad mit seinem Kranwagen vorsichtig in den Mahlraum

greifenden Übersetzungsgetriebes angepasst.

Der Fortschritt wurde leider durch einen unvorhergesehenen Riss im Kegelzahnrad verzögert. Ja, das gesamte Projekt war sogar in Gefahr. Nach Abklären verschiedener Varianten ergab es sich, dass man ein solches aufgrund einer Annonce in der «Tierwelt» gebraucht kaufen konnte. Nun konnte wieder beruhigt weiter gearbeitet werden. Im April wurde der Bodenstein der Rölle auf den Mahlstuhl installiert.

In der Zwischenzeit wurde ebenfalls die Trimelle aufgestellt, der Doppelseparator renoviert und eingebaut, der Separator platziert und die Rendel spiegelbildlich umgebaut. Dies entsprach dem ungefähren Stand des Mülitages 2006. In einer weiteren Herausforderung wurde nun auf engstem Raum das eigens geplante Übersetzungsgetriebe realisiert.

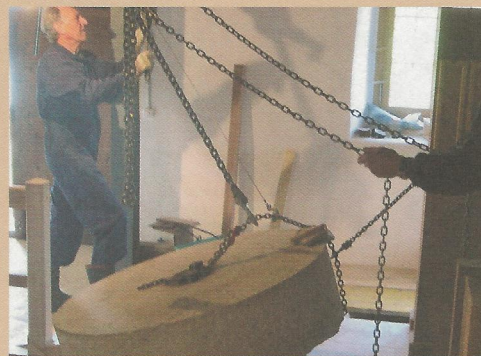
Dieses Getriebe ist für engsten Raum konzipiert und setzt die Drehzahl des Wasserrades von ca. 7 Umdrehungen pro Minute auf 200 um. Dieses justierbare Getriebe wurde mit zwei Abnahmehzahnradern konstruiert, um so

einem Zahnbruch am Königsrad entgegen zu wirken.

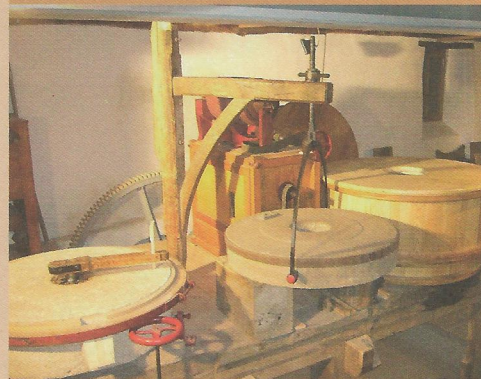
In einem letzten Schritt wird nun der Röllgang instand gesetzt. Der Läuferstein ist bereits gelagert.

Nun müssen noch die Zahnräder durch Getriebestangen und Transmissionsriemen verbunden werden und dann sollte einem Betrieb nach über 115 Jahren eigentlich nichts mehr im Wege stehen.

Genauerer Bericht unter <http://www.aumueli.ch/berichte.htm>



Mathias Danuser und Fredi Hofmann heben mit vereinten Kräften den Bodenstein der Rölle auf den Mahlstuhl



Der Kran mit dem Läuferstein der Rölle



# 200 Jahre «Schmitte»

Mehr als nur ein Nebengebäude

## Geschichtliches

In diesem Jahr feiern wir das 200-jährige Bestehen der Schmitte. Allerdings dauerte es einige Zeit bis in diesem Gebäude richtig geschmiedet wurde. Zunächst war es als Waschhaus, Trotte und Wagenschopf errichtet worden. So erscheint das Mehrzweckgebäude zumindest im Lagerbuch der Gebäudeversicherung von 1813. Der zweigeschossige Giebelbau mit einem tief gezogenen Satteldach hat ein Erdgeschoss aus unverputzten Bruchsteinen. Das Obergeschoss besteht aus sehr schönem Fachwerk. Am Türsturz des Eingangs ist die Inschrift IHFM 1807 (Johannes Frick, Mül-



ler) im Holz eingekerbt, die auf das Erstellungsjahr hinweist. So verdanken wir dieses Nebengebäude Johannes Frick, der die Mühle 1803 nach dem Konkurs der Gebrüder Nägeli abgekauft hat und sie bereits 1812 wieder an den Friedensrichter Hs. Heinrich Huber von Tägerst veräußerte. Auch wenn in dieser Zeit die Besitzer der Aumüli recht häufig wechselten, so überdauerte dieses Gebäude all diese Veränderungen und war zu jeder Zeit vielseitig nutzbar.

In den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts erhielt es auf der Nord- bzw. Osteite einen Quergiebelanbau. Dieser vergrößerte die Unterstellmöglichkeiten für den wachsenden Fuhrpark.

Die Lage des Gebäudes erlaubte es, über Wellen und Laufriemen von der Wasserkraft zu profitieren. So ging die Übertragung der Kraft über ein an Holzriemenscheiben geführtes Endlosdrahtseil entlang des Wohnhauses bis zur Südwestecke der Schmitte, überquerte auf ca. 3 m Höhe mittels einer Welle mit Schwingungsausgleich die Mühlegasse und mündete in den ersten Stock. Dort wurde die Kraft benötigt, um

die Birnenmühle oder die Bohrmaschine, später auch (ab ca. 1930) die Waschmaschine anzutreiben.

## Beschreibung der Funktionen

Das Waschhaus befindet sich im Erdgeschoss des gemauerten Teils des Hauses (1). Hier wurde auch – meistens samstags – gebadet (2). Der Wäschezuber und die Badewanne und Kinderbadewanne existieren heute noch. Im Waschhaus wurde auch gemetzget, während man vor dem Haus schlachtete (3). Es war eine Schnapsbrennerei eingerichtet (4), deren bauseitige Einrichtung noch voll erhalten ist. Den Wäschezuber kann man durch den Sechtkessel austauschen, so dass man über derselben Esse Schnaps brennen und heisses Wasser zum Waschen und Baden zubereiten konnte.

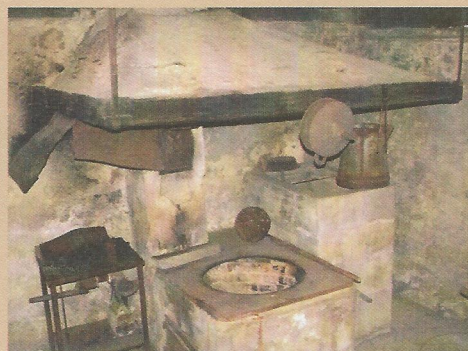
Später, als man anstelle von Ochsen Pferde in der Landwirtschaft nutzte und

die Pferde auch beschlagen werden mussten, kam noch eine Feldesse, ein Amboss und Werkzeuge, wie sie der Hufschmied verwendet hinzu (5). Es wurde ein zusätzlicher Rauchfang an der Esse montiert, um den Rauch der Feldesse abzuführen. Die Schmiede bekam durch die Pferdezucht, die nach dem Niedergang der Müllerei betrieben wurde, einen besonderen Stellenwert, weshalb man heute dieses Nebengebäude auch „Schmitte“ nennt.

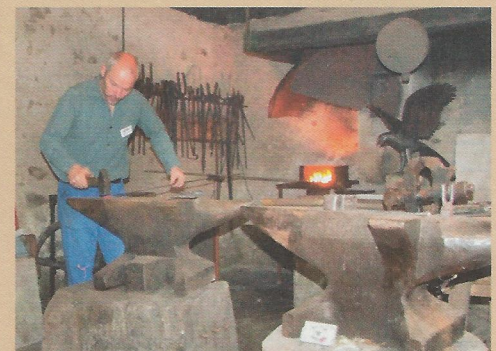
Gleich nebenan war die Trotte eingerichtet (6). Im ersten Stock befand sich dazu die Birnenmühle, die über der Mostpresse eingerichtet war, so dass man die Birnen oder anderes Kernobst im 2. Obergeschoss der Birnenmühle zuführen und im Erdgeschoss zu Most pressen konnte. An der östlichen Flanke befand sich der Wagenschopf mit der offenen Einfahrt (7). In der Budik (8) zog sich der Müller und Landwirt an regnerischen Tagen zurück,



a



b



c



um beispielsweise Rechen-, Gabel- oder Sensenstiele zu fertigen.

In der Wagenremise befindet sich auch eine Seilwinde, an der das Jauchefass vom Wagen gehoben und so schwebend „parkiert“ werden konnte, damit der Wagen für eine anderweitige Nutzung frei war (9). Die offene Einfahrt des Wagenschopfes eignete sich auch sehr gut, um Bretter und andere nützliche Dinge zu lagern (10).

Im 2. Obergeschoss, ebenso wie im Dachgeschoss befand sich die sogenannte Schütte (11). Hier wurden Früchte, aber auch Korn zum Trocknen ausgelegt („geschüttet“).

Die Schmitte bot noch weit mehr Platz und Möglichkeiten. So wurde das Brennholz aufbereitet und die Scheite Holz auf einem Stoss wettergeschützt aufgestapelt (12). Ausserdem waren ein Schweinestall (13) sowie ein Hühnerstall (14) eingerichtet.

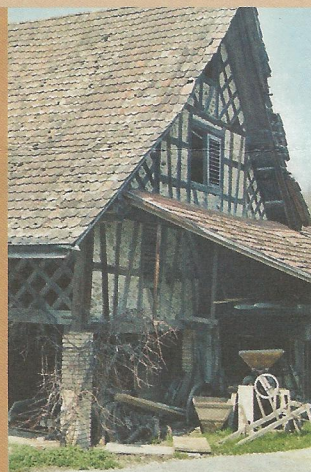
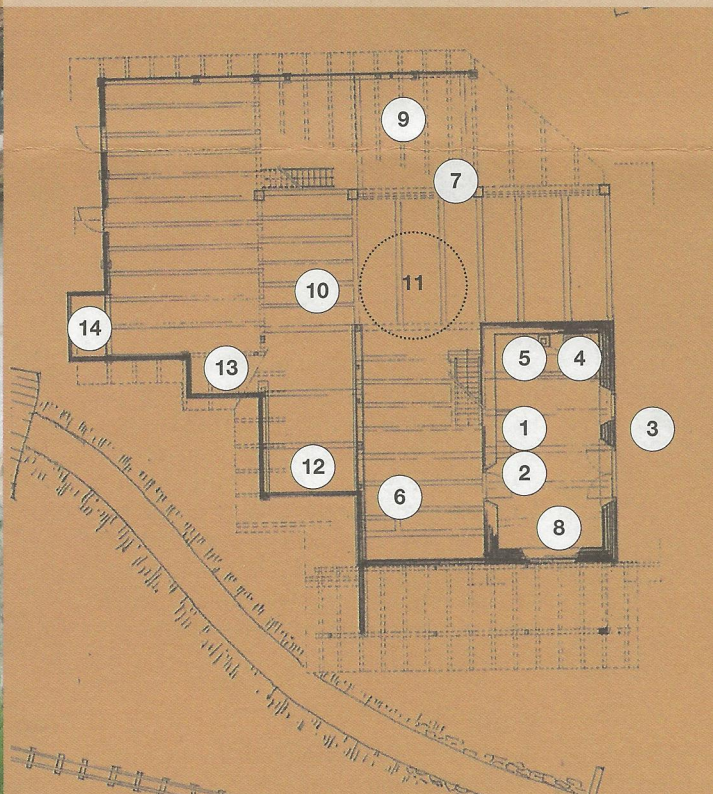
## Geplante Nutzung

Der Zustand des altbewährten Gebäudes, lässt eine Nutzung nur im beschränkten Masse zu. So müsste dringend das Dach restauriert werden, um einen weiteren Zerfall zu stoppen. Über die Zeit hat sich das Gebäude an einigen Stellen abgesenkt, so dass es wieder nivelliert werden muss. Wenn das Gebäude in seinen Grundfesten wieder steht, dann soll darin die Vielseitigkeit des Gebäudes wieder gezeigt werden können.

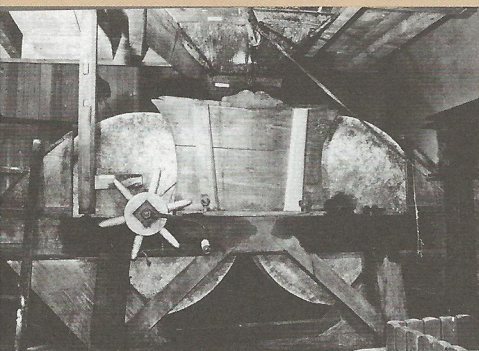
Neben der heute schon bei Anlässen betriebenen Schmitte und Webstube im ersten Stock sollen die Wäscherei und die Brennerei wieder in Betrieb gezeigt werden können. Man möchte die Mostpresse nebst Obstmühle wieder aufbauen und die Stellmacherei im 1. Obergeschoss wieder einrichten. Das 2. Obergeschoss soll museal genutzt werden. Die Antriebswelle vom Wasserrad

„Säge“ wird wieder errichtet werden, so dass alle Geräte originalgetreu angetrieben werden können.

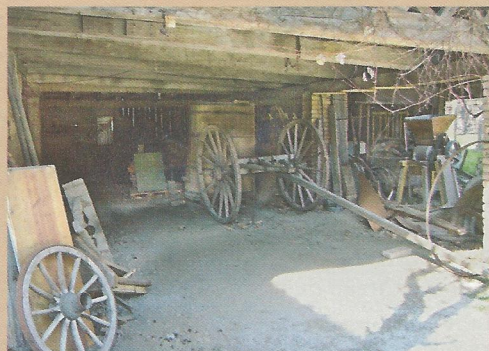
1. Waschen (Abb. a)
2. Baden
3. Schlachten
4. Schnaps brennen (Abb. b)
5. Schmieden (Abb. c)
6. Birnenmühle + Obstpresse/Trotte (d)
7. Wagenschopf (Abb. e)
8. Budik im 1. Stock
9. Aufzug/Jauchefass
10. Bretterlager im 1. Stock (Abb. f)
11. Schütte im Dachgeschoss
12. Scheitstoss/Holzaufbereitung
13. Schweinestall
14. Hühnerstall



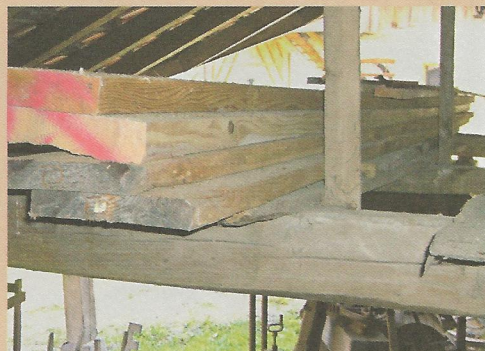
Die sanierungsbedürftige Fassade und das beschädigte Dach der ehrwürdigen Schmitte



d



e



f



## Arbeiten im Berichtsjahr

Die Arbeiten am Wiederaufbau der Müllereieinrichtung und Mahlwerke sind voll im Gang.

Folgende Arbeiten wurden abgeschlossen, wobei die meisten Arbeiten in Fronarbeit erbracht wurden:

- Erstellung eines neuen Brunnentroges aus Aargauer Muschelkalk am traditionellen Standort
- Beseitigung der sanierungsbedürftigen Jauchetröge, Mistgrube und Kalber-

stall bei der Scheune

- Nordseitiger Zugang zum Heuboden über eine stilkonforme Holzterrasse
- Sanierung der Scheunentore
- Wiederaufbau der Natursteinmauer
- Instandstellung der Schienenrollbahn von der Sägerei bis zum Bretterschopf
- Renovation des baufälligen «Brüggli» über den Sagibach beim Bretterschopf
- Verabschiedung der Nutzungskonzepte der Gebäude

## Ausblick

In naher Zukunft werden wir das Wasser zum Betrieb der Säge und der Mühle aus der Reppisch beziehen können.

Die Arbeiten an der Wasserfassung an der Reppisch sowie am Oberwasserkanal haben bereits im Frühjahr begonnen.

Weitere Arbeiten sind projektiert:

- Fenstersanierung am Müllereigebäude
- Sanierung der baufällig gewordenen 200-jährigen Schmitte

## Internationale Mühlenfreunde zur Besichtigung in Aumüli

Am 4. September 2005 machte «The International Molinological Society» (TIMS), eine Gruppe internationaler Mühlenfreunde, auf ihrer Studienreise durch Europa auch Halt in der Stalliker Aumüli.

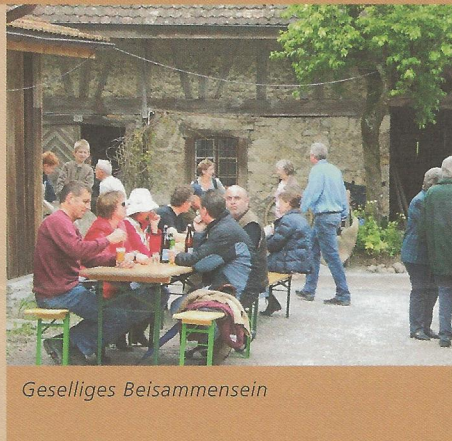
Reinhard Möhrle, der ehemalige Präsident der Stiftung Pro Aumüli, und Stiftungsratsmitglied und Vereinspräsident des Vereins Pro Aumüli Fredi Hofmann nahmen die 17-köpfige Gruppe von Spezialisten in Empfang.

Interessiert lauschte das fachkundige Publikum ihren Ausführungen vom

Wiederherstellen des Wasserrades, dem Wiederaufbau der Gattersäge und den ersten Schritten zum Aufbau des Mahlgangs. Die Zuhörer kamen aus den USA, England, Zypern, Holland und Deutschland und unterstrichen mit ihrem Besuch die Bedeutung und die Sehenswürdigkeit der Aumüli.

## Der Mühlttag 2006

Das Lösen des Kornes aus der Ähre war in früherer Zeit mit schwerer Arbeit verbunden – dem Flegeln oder Handdreschen. Diese traditionelle Arbeit wurde am letzten Mühlttag, den Fredi und Margrit Hofmann wieder in hervor-



Geselliges Beisammensein

immer herrschte auf dem Mühlenareal Hochbetrieb, man gesellte sich bei Köstlichkeiten vom Grill und Getränken gerne zusammen und lauschte den Alphornbläsern oder dem Jodelchor Hausen am Albis und bestaunte das alte Handwerk, das auf reges Interesse stiess.



Flegeln in der Scheune – im Vierertakt

gender Weise organisierten, vorgeführt. So wurden in der Tenne Garben in Bahnen ausgebreitet und von vier Fleglern im Takt bearbeitet, bis die Körner nur so spritzten. Ferner konnte man den gewaltigen Fortschritt am Aufbau des Mahlgangs bewundern. Herr Walser konnte jede Frage beredt und fachkundig beantworten und jeder zeigte sich fasziniert von der einfachen, aber doch schlauen Mechanik der Geräte. Wie



Der Hufschmied bei der Arbeit

## Stiftung und Verein Pro Aumüli Stallikon

Der Stiftungsrat hat sich neu konstituiert. Zur Entlastung des Stiftungsrates wurde der Verein Pro Aumüli mit neu gewähltem Vorstand für seine Aufgaben eigenständig. Der Verein ist für den Unterhalt der Liegenschaften verantwortlich. Die nötigen Mittel für diese Aufgaben werden durch Spenden, Mitgliedsbeiträge und Erträgen aus Anlässen und Führungen beschafft.

## Dank

Bei dieser Gelegenheit möchten wir es nicht unterlassen, unseren freiwilligen Helfern, Spendern und Mitgliedern aufs herzlichste zu danken. Ohne deren Gunst könnten wir unsere Ziele nicht erreichen.

## Führungen und Anlässe

Pro Aumüli freut sich Gruppen, z.B. Vereine, fachkundig durch die Aumüli zu führen. Ebenso können Sie Ihren Anlass, z.B. Geburtstag, bei uns durchführen. Sie unterstützen damit unsere Arbeit.

Weitere Informationen dazu und Anmeldung bei Fredi Hofmann (Adresse nebenstehend).

## Information

Stiftung Pro Aumüli Stallikon:  
Adrian Hämmerli  
Im Baumgarten 16, 8908 Hedingen  
Tel. 044 761 99 37  
E-mail: adrianhaemmerli@hotmail.com

Verein Pro Aumüli Stallikon:  
Fredi Hofmann  
Aumüli 296, 8143 Stallikon  
Tel. 044 700 10 09  
E-mail: hofmann.fredi@bluewin.ch

[www.aumueli.ch](http://www.aumueli.ch)